

Von Rekorden und Präferenzen im aktuellen Münchner Arbeitsmarkt

Arbeitslose, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Pendelnde im Fokus

Text, Tabellen und Grafiken: **Michael Kobl**

Die beiden folgenden Schlagzeilen von Tages- und Wochenzeitungen zur Entwicklung des Arbeitsmarktes wirken im Vergleich auf den ersten Blick nicht schlüssig. „Im Jahr 2024 waren so viele Menschen in Deutschland erwerbstätig wie noch nie“ schreibt die *Süddeutsche Zeitung*, während die Zahl der Arbeitslosen 2025 laut der *Zeit* „im Juli so hoch wie seit 18 Jahren nicht mehr“ war.

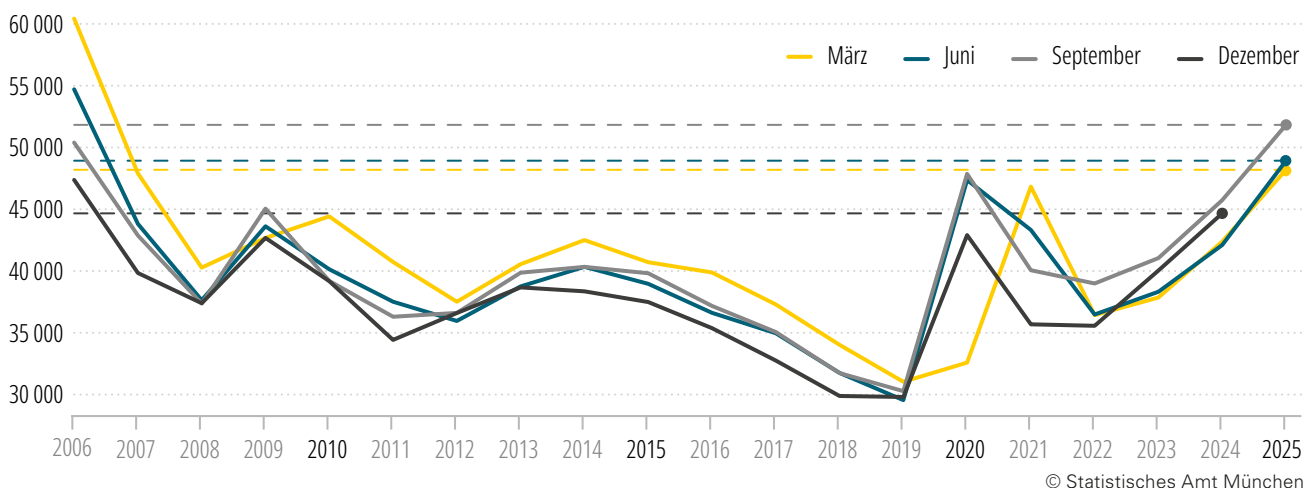
Diese scheinbare Paradoxie ist durch einen Anstieg der Arbeitskräfte begründet. Einerseits sind zunehmend mehr Frauen erwerbstätig, während die Zahl der Erwerbsfähigen durch Zuwanderung ansteigt. Andererseits werden weniger Stellen ausgeschrieben und immer weniger Arbeitslose gelten als „sofort vermittlungsfähig“. Nach dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit wechseln nämlich Beschäftigte selten zwischen verschiedenen Branchen, obwohl die deutsche Wirtschaft in der Transformation steckt: Digitalisierung, Dekarbonisierung und demographischer Wandel sind die aktuellen „Megatrends“.

Arbeitslosigkeit

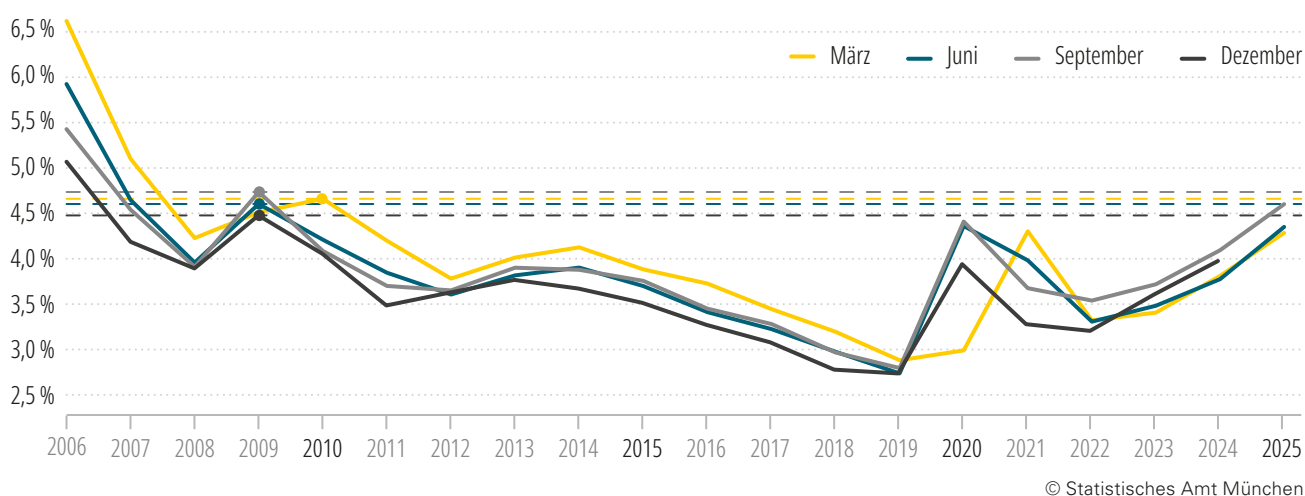
Seit 2006 nicht mehr so viele Arbeitslose in München wie 2025

Die Zahl der arbeitslosen Münchner*innen hat sich seit 2006 auf keinem so hohen absoluten Niveau befunden wie im September 2025, zu diesem Zeitpunkt gehörten 51 829 Personen zu dieser Gruppe. Diese Anzahl übertrifft sogar die 50 395 Arbeitslosen im September 2006. In den Monaten Dezember 2024, März 2025 und Juni 2025 wurden jeweils weniger Arbeitslose gezählt als 2006, aber mehr als in der gesamten Zwischenzeit. Im Zeitraum von März 2006 bis September 2025 stellt der Juni 2019 mit 29 552 die geringste Zahl von Arbeitslosen dar. Wobei 2019 auch in den Monaten März,

Grafik 1: Anzahl von Arbeitslosen je Quartal



Grafik 2: Anteil der Arbeitslosen an der erwerbsfähigen Hauptwohnsitzbevölkerung (15 bis 64 Jahre) je Quartal



September und Dezember der jeweils niedrigste Wert des gesamten Betrachtungszeitraums vorliegt. Der zeitliche Verlauf wird in Grafik 1 als Mehrfachliniendiagramm dargestellt, dabei ist für die Monate März, Juni, September und Dezember jeweils eine eigene Kurve sichtbar.

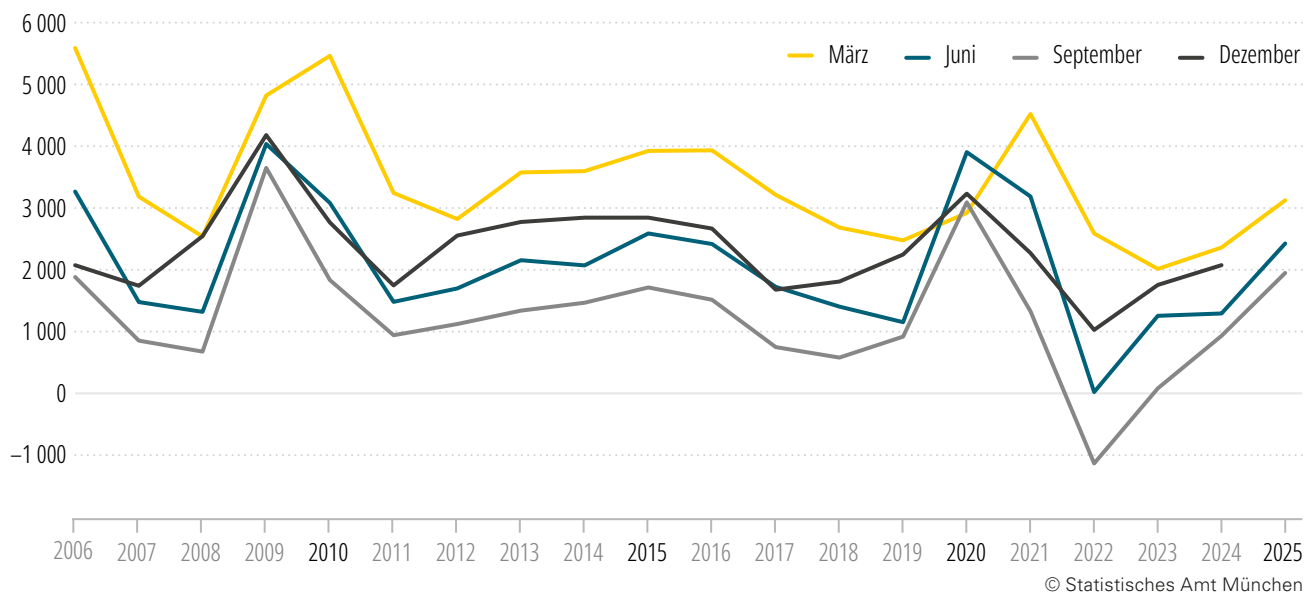
Betrachtet man den Anteil der Arbeitslosen an der erwerbsfähigen Hauptwohnsitzbevölkerung, das sind die 15- bis 64-Jährigen, so sind die globalen Maxima des Beobachtungszeitraums deutlich im Jahr 2006 sichtbar mit bis zu 6,6%, siehe Grafik 2. Im weiteren Verlauf zeigen sich 2009 und 2010 lokale Maxima während der globalen Finanzkrise und erneut 2020 und 2021 in der Zeit der Corona-Pandemie. Im September 2009 stellten die Arbeitslosen einen Anteil von 4,7% an der erwerbsfähigen Hauptwohnsitzbevölkerung. Dieser Wert lag zwar über dem vom September 2007, jedoch unter den vier Quartalswerten von 2006. In den Monaten Juni 2009, Dezember 2009 und März 2010 wurden zwar keine höheren Anteile als im Jahr 2006 gemessen, aber übertroffen wurden sie in den darauffolgenden Jahren des Beobachtungszeitraums auch nicht. Zuletzt lag der Anteil von Arbeitslosen im September 2025 bei 4,6%, das sind 0,8 Prozentpunkte weniger als im September 2006.

An dieser Stelle muss man aber unterscheiden, denn der Anteil von Arbeitslosen an der erwerbsfähigen Hauptwohnsitzbevölkerung weicht von der Arbeitslosenquote ab: Personen, die nicht arbeiten aber auch nicht arbeitslos gemeldet sind, werden weder in der Arbeitslosenquote aller ziviler Erwerbspersonen noch der aller abhängigen zivilen Erwerbspersonen berücksichtigt. Insofern liegt der Anteil von Arbeitslosen an der erwerbsfähigen Hauptwohnsitzbevölkerung stets unter der eigentlichen Arbeitslosenquote. Zum Vergleich lag diese im September 2025 in der Landeshauptstadt bei 5,6% aller ziviler Erwerbspersonen.

Grafik 3 auf Seite 8 zeigt die Differenz von arbeitslosen Männern und Frauen im Zeitraum von 2006 bis 2025 je Quartal. Im September 2025 waren zuletzt 26 889 Männer und 24 940 Frauen arbeitslos gemeldet. Nie lagen diese beiden Werte so nahe beisammen wie im Juni 2022, da waren es bei 18 251 Männern nur 21 mehr als bei den Frauen. Die größte Differenz in diesem Zeitraum betrug 5 590 Personen. Diese wurde im März 2006 festgestellt, damals standen 33 009 arbeitslosen Münchnern nur 27 419 arbeitslose Münchnerinnen gegenüber. Die größten darauffolgenden Unterschiede wurden alle im März beobachtet, nämlich 5 463 im Jahr 2010, 4 821 in 2009 und 4 521 in 2021. Ein einziges Mal gab es mehr arbeitslose Frauen als Männer in München, im September 2022 waren es mit 20 063 arbeitslosen Frauen 1 134 mehr als Männer.

Moderate Unterschiede zwischen arbeitslosen Männern und Frauen

Grafik 3: Differenz von arbeitslosen Männern und Frauen je Quartal



Arbeitslosenhilfe wurde
2005 abgeschafft

Zum 1. Januar 2005 hat das Arbeitslosengeld II die Arbeitslosenhilfe abgelöst. Dies hatte eine sprunghafte Erhöhung des Arbeitslosenbestandes – den so genannten Hartz-IV-Effekt – zur Folge. Ehemalige Sozialhilfeempfänger und Angehörige von Arbeitslosenhilfeempfängern wurden im Zuge dieser Umstellung zusätzlich erfasst.

Die hohen Arbeitslosenzahlen in den Jahren 2005 und 2006 sind also nicht auf eine prekäre Wirtschaftslage zurückzuführen. Diese Entwicklung ist vielmehr der geänderten statistischen Erfassung geschuldet, die unter anderem bisherige Sozialhilfeempfänger*innen als neu registrierte Grundsicherungsempfänger*innen aufnimmt.

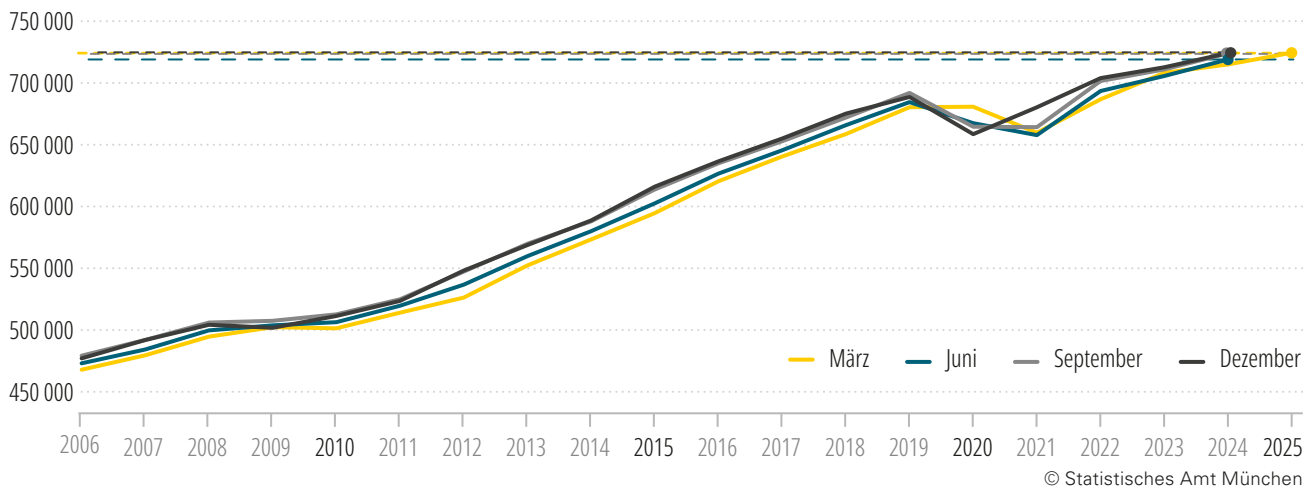
Erwerbstätigkeit

Erwerbstätigenzahl in München
steigt langfristig

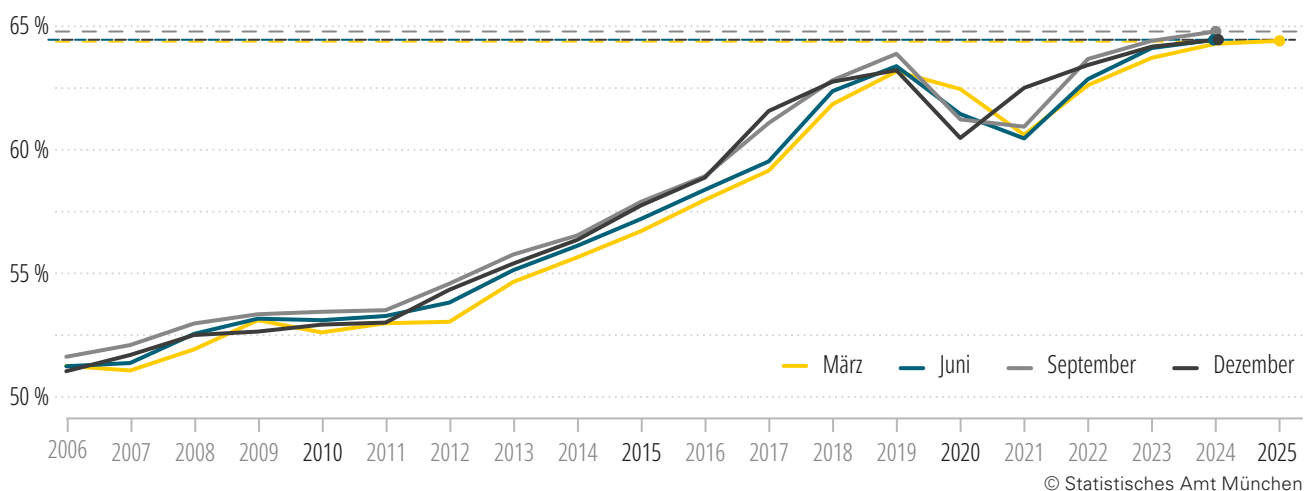
In München lag die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 724 402 Personen im März 2025 auf einem historischen Höchststand. Das waren 1,55-mal so viele Personen wie im März 2006, damals gab es 467 881 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Münchner*innen. In der Zeit von 2006 bis 2025 nimmt die Anzahl von Erwerbstätigen im Wesentlichen zu. Der Corona-Knick in den Jahren 2020 und 2021 betrifft alle vier Quartalswerte, in den Monaten Juni und September nahmen die Erwerbstätigen sogar in beiden Jahren ab. Die globale Finanzkrise macht sich im Dezember 2009 und im März 2010 bemerkbar, hier weicht der monotone Anstieg einer temporären Abnahme. In Grafik 4 stellt ein Mehrfachliniendiagramm den zeitlichen Verlauf von 2006 bis 2025 jeweils für die Monate März, Juni, September und Dezember dar.

Hierbei handelt es sich um *sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Wohnort München*. Es werden also alle Münchner*innen berücksichtigt, und zwar unabhängig davon, ob ihr Arbeitsort innerhalb der Stadtgrenzen liegt oder nicht. Die Zahl der *sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort München* ist höher angesiedelt, es werden auch Einpendelnde gezählt. Beispielsweise gab es im März 2025 zwar 973 922 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort, aber nur 724 402 am Wohnort München. Dabei werden Selbständige, Minijobber und mithelfende Familienangehörige nicht erfasst.

Grafik 4: Anzahl von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten je Quartal



Grafik 5: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der erwerbsfähigen Hauptwohnsitzbevölkerung (15 bis 64 Jahre) je Quartal

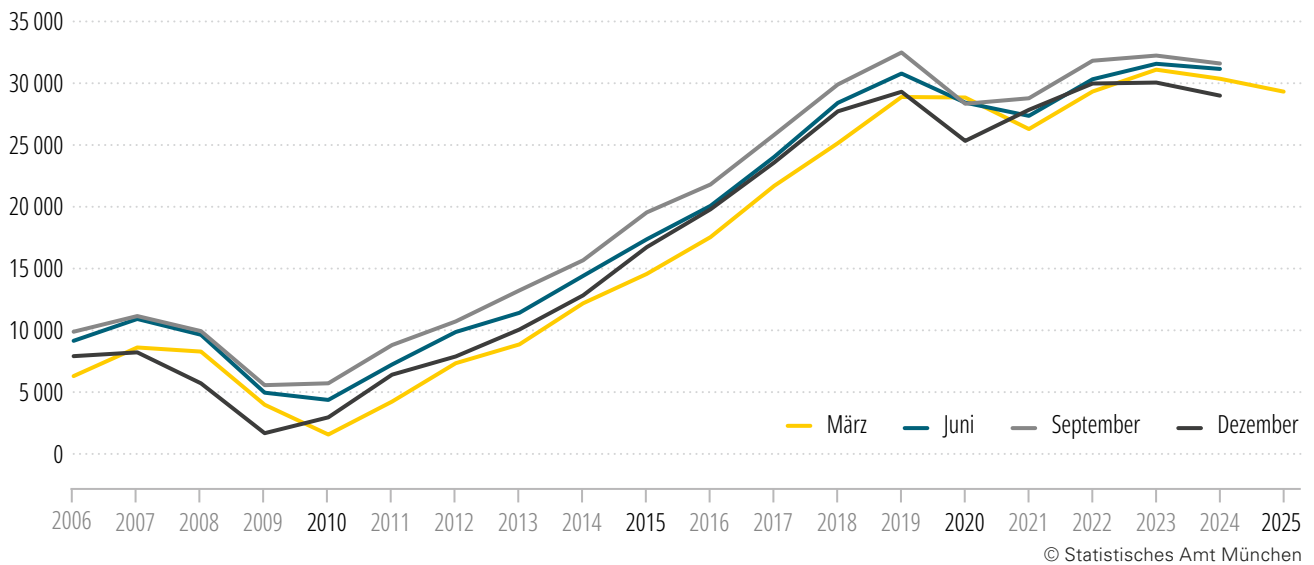


Bezieht man sich wieder auf die entsprechenden Anteile an der erwerbsfähigen Hauptwohnsitzbevölkerung, so zeigt sich ein vergleichbares Bild: Mit 64,8% im September 2024 wurde der höchste Anteil des gesamten Beobachtungszeitraums erreicht. Unabhängig vom betrachteten Monat gipfelt jede der vier Zeitreihen in ihrem jeweils jüngst gemessenen Wert im Jahr 2024 beziehungsweise 2025.

In Grafik 6 auf Seite 10 erkennt man die – qualitativ vergleichbare – Entwicklung der Differenz von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Münchnern und Münchnerinnen je Quartal. Während im September beziehungsweise Dezember 2024 mit 377 733 Männern beziehungsweise 347 584 Frauen der jeweilige Höchststand im Beobachtungszeitraum erreicht wurde, ist auch die Diskrepanz zwischen den Geschlechtern gestiegen. Im März 2010 gingen nur 1 574 mehr Männer als Frauen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Jedoch stieg dieser Unterschied im September 2019 auf das Maximum von 32 489 Personen an. Im März 2025 betrug diese Differenz zuletzt 29 322 Personen. Die Eurokrise von 2010 erklärt den entsprechenden Knick in Grafik 4 beziehungsweise Grafik 5. Dass manche Branchen, wie zum Beispiel das Baugewerbe und entsprechende Industriezweige, stark betroffen waren, zeigt sich in Grafik 6 besonders deutlich.

Wieder deutlich mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigte Männer als Frauen

Grafik 6: Differenz von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Männern und Frauen je Quartal

**Qualitativer versus quantitativer Verlauf**

Sind zwei Kurven *qualitativ* vergleichbar, so bezieht man sich in der Regel auf die Lage von Extrema und Wendepunkten sowie Monotoniebereichen. Werden solche Verläufe gestreckt oder gestaucht dargestellt, so sind sie nur schwer unterscheidbar. Entsprechen sich Kurven *quantitativ*, so sind sogar die numerischen Werte an jeder Stelle ähnlich. In diesem Fall ist eine Unterscheidung bereits an sich erschwert.

Pendelnde

München bleibt Deutschlands „Pendler-Hauptstadt“

München konnte 2024 im bundesweiten Vergleich der Bundesagentur für Arbeit erneut die meisten Einpendelnden verbuchen. Mit 461 895 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die einen Wohnort außerhalb, aber einen Arbeitsort innerhalb der Landeshauptstadt hatten, lag München am Stichtag 30. Juni 2024 um knapp 44 000 Personen vor Frankfurt und knapp 54 000 Personen vor Berlin.

In Deutschland gibt es mehr als 10 000 Gemeinden, etwa jede fünfte davon liegt in Bayern. Von München wird in knapp 800 separat ausgewiesene Gemeinden ausgependelt, mehr als die Hälfte gehört zu Bayern (56,5%). In die Landeshauptstadt Einpendelnde kommen aus mehr als 2 700 separat ausgewiesenen Gemeinden, auch hier ist mehr als die Hälfte bayerisch (51,6%). Sowohl bei Ein- als auch bei Auspendelnden überschreitet nicht einmal jede*r Vierte die Landesgrenze, das heißt jeweils mehr als 75% der Ein- und Auspendelnden haben Pendelverflechtungen nach Bayern. Es gibt also Daten zu 1 403 bayerischen Gemeinden, aus denen nach München eingependelt wird, davon können 1 371 auf Geschlechtsunterschiede getestet werden. Von den 448 separat ausgewiesenen bayerischen Gemeinden, in die aus München ausgependelt wird, können 406 entsprechend analysiert werden.

Gemeindedaten sind Sozialdaten

Für die Analyse der Geschlechtsunterschiede bei Pendelnden werden zwei Datensätze der Bundesagentur für Arbeit kombiniert. „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte – Einpendler nach Gemeinden“ und „Gemeindedaten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wohn- und Arbeitsort“ liegen jeweils zum Stichtag 30.6.2024 vor. Diese Daten sind Sozialdaten (§ 35 SGB I) und unterliegen dem Sozialdatenschutz gemäß § 16 BStatG.

Zahlenwerte kleiner als drei und korrespondierende Werte werden anonymisiert. Aus Gründen der betriebsbezogenen Geheimhaltung werden Gemeinden mit weniger als drei Betrieben nicht separat abgebildet. Die Geheimhaltung greift auch dann, wenn weniger als zehn Personen ein- beziehungsweise auspendeln. Von mehr als 2 000 Gemeinden in Bayern bleiben 1 371 hinsichtlich ihrer nach München Ein- beziehungsweise 406 ihrer aus München dorthin Auspendelnden zur Analyse auf Geschlechtsunterschiede.

Unter den 718 992 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort München im Juni 2024 sind 375 075 Männer und 343 917 Frauen, auf 1,09 Männer kommt also in diesem Personenkreis eine Frau. Von den 161 659 aus München Auspendelnden sind 97 715 Männer und 63 369 Frauen, dieses Verhältnis lässt sich als 1,54 zu 1 ausdrücken. Bereits an dieser Stelle zeigt sich bei den Männern eine erhöhte Bereitschaft aus München auszupendeln: Während auf eine sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frau 1,09 entsprechend beschäftigte Männer kommen, stehen einer sozialversicherungspflichtig auspendelnden Frau sogar 1,54 auspendelnde Männer gegenüber. Bei den nach München Einpendelnden ist diese Affinität weniger ausgeprägt: Hierbei handelt es sich um 195 764 Männer und 162 136 Frauen. Das Verhältnis der Geschlechter bei den Einpendelnden ist also balancierter, es beträgt 1,21 zu 1. In Bayern wohnen 5 155 828 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte außerhalb der Landeshauptstadt. Darunter sind 2 769 367 Männer und 2 386 461 Frauen, das Verhältnis beträgt 1,16 zu 1. Bei den nach München Einpendelnden zeigt sich also ein zu den Auspendelnden vergleichbares Bild: Männer sind unter den Pendelnden überrepräsentiert.

Männer pendeln häufiger

Im Folgenden werden die Gemeinden identifiziert, aus denen überproportional viele sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen beziehungsweise Männer in die Landeshauptstadt München einpendeln. Aus München Auspendelnde werden ebenso betrachtet.

In Vierfeldertafeln werden sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach *Geschlecht (männlich/weiblich)* und *Pendeln in eine spezifische Gemeinde (ja/nein)* unterschieden. Um Abweichungen von erwarteten Werten beurteilen zu können, wird jeweils ein exakter Fisher-Test gerechnet. Sinkt die Wahrscheinlichkeit einer beobachteten (oder noch extremeren) Abweichung unter eine gewisse Schwelle, so ist diese nicht mehr plausibel und die Annahme, dass Pendeln unabhängig vom Geschlecht ist, wäre dann nicht haltbar.

Mehrfache statistische Tests müssen adjustiert werden

Weil viele Gemeinden gleichzeitig betrachtet werden, muss die beschriebene Schwelle gesenkt werden, um statistische Fehlschlüsse zu vermeiden. Anstelle des üblichen Signifikanzniveaus von 5 % wird dieses nach Bonferroni durch die Anzahl von Tests, also die Anzahl betrachteter Gemeinden, geteilt. Konkret gelten Abweichungen von erwarteten Werten als unplausibel, wenn sie mit einer Wahrscheinlichkeit kleiner als 5 % geteilt durch 1 371 (Gemeinden, aus denen eingependelt wird) beziehungsweise 406 (Gemeinden, in die ausgependelt wird) wie beobachtet oder extremer auftreten. Die entsprechend restriktiven Schwellen betragen also 0,0036 % beziehungsweise 0,012 %.

Von den 1 777 gerechneten Kontingenztests waren 144 signifikant. Die auffälligsten Resultate werden im Folgenden einzeln besprochen. Es handelt sich dabei um die Gemeinden, in denen die Anzahl der von München Aus- beziehungsweise nach München Einpendelnden am deutlichsten vom Geschlecht abhängt.

Pendeln kann im Zusammenhang mit dem Geschlecht stehen

Die Chance (engl. Odds), zu den nach Bernried am Starnberger See Pendelnden zu gehören, beträgt bei Münchnern 22 zu 375 053 oder gerundet 1 zu 17 048. Auf einen Auspendler nach Bernried kommen also etwa 17 048 Männer, die an ihrem Wohnort München oder einer anderen Gemeinde als Bernried einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen. Bei Frauen

Tabelle 1: Platz Eins bei auspendelnden Frauen: Bernried am Starnberger See

Merkmal	Nach Bernried am Starnberger See auspendeln		insgesamt
	ja	nein	
Männer	22 (44,3)	375 053 (375 030,7)	375 075
Frauen	63 (40,7)	343 854 (343 876,3)	343 917
insgesamt	85	718 907	718 992

© Statistisches Amt München

betragen die Odds 63 zu 343 854 beziehungsweise 1 zu 5 458. Auf eine nach Bernried pendelnde Frau kommen 5 458 Münchnerinnen, die nicht dort arbeiten. Teilt man 22/375 053 durch 63/343 855, so ergibt sich ein Chancenverhältnis (engl. Odds Ratio) von 0,320 also liegt die Chance auf Pendeln nach Bernried unter sozialversicherungspflichtig beschäftigten Münchnern bei 32,0 % der entsprechenden Chance von Münchnerinnen. Andersherum betrachtet haben Münchnerinnen die 3,12-fache Chance von Männern, nach Bernried aus-zupendeln. In Tabelle 1 lassen sich diese Werte strukturiert überblicken. Auf Werte, die in Klammern stehen, wird bei der Erläuterung von Tabelle 3 und Tabelle 4 eingegangen.

Tabelle 2: Platz Eins bei auspendelnden Männern: Pastetten

Merkmal	Nach Pastetten auspendeln		insgesamt
	ja	nein	
Männer	52 (29,2)	375 023 (375 045,8)	375 075
Frauen	4 (26,8)	343 913 (343 890,2)	343 917
insgesamt	56	718 936	718 992

© Statistisches Amt München

Unter den von München nach Pastetten Auspendelnden beträgt das Odds Ratio 11,9 zugunsten der Männer. Die Chance von 52 zu 375 023 beziehungsweise 1 zu 7 212 liegt beim 11,9-fachen von 4 zu 343 913 beziehungsweise 1 zu 85 978. Gehört man also zu dem Personenkreis der nach Pastetten auspen-delnden Münchner*innen, so ist die Wahrscheinlichkeit, ein Mann zu sein, auf-fällig hoch. Vergleicht man das Odds Ratio von Pastetten mit dem von Bernried, so steht eine fast zwölfwache Chance unter Männern einer nur gut dreifachen unter Frauen gegenüber. Das Pendelverhalten nach Pastetten gestaltet sich demnach wesentlich auffälliger.

Die nun bekannten Kontingenztafeln lassen sich um erwartete Werte anrei-chern. In Tabelle 3 wird in jeder Zelle ein zusätzlicher, nämlich der erwartete, Wert abgebildet. Er wird berechnet, indem man den Randsummen Unabhän-gigkeit unterstellt. Man nimmt also an, dass in den beiden Zeilen für Männer und Frauen die Verhältnisse zwischen Pendelnden und Nicht-Pendelnden gleich sind. Statt den erwarteten 497 Männern und 435 Frauen lässt sich aber ein erhöhter Frauenanteil beobachten, nämlich 73 Personen mehr als erwartet. Das Odds Ratio beträgt 0,610 wobei die Wahrscheinlichkeit für solche oder stärkere Abweichungen 0,00000199 % (oder $1,99 \times 10^{-9}$ in wissenschaftlicher

Tabelle 3: Platz Eins bei einpendelnden Frauen: Aying

Merkmal	Aus Aying einpendeln		insgesamt
	ja	nein	
Männer	424 (497,3)	958 (884,7)	1 382
Frauen	508 (434,7)	700 (773,3)	1 208
insgesamt	932	1 658	2 590

© Statistisches Amt München

Notation) beträgt. Dieser Wert liegt deutlich unter dem Bonferroni-korrigierten Signifikanzniveau von 0,0036 %. Man spricht also bei Ayinger*innen von einem statistisch signifikanten Zusammenhang des Geschlechts und dem Pendelverhalten nach München.

Tabelle 4: Platz Eins bei einpendelnden Männern: Konzell

Merkmal	Aus Konzell einpendeln		insgesamt
	ja	nein	
Männer	56 (31,8)	407 (431,2)	463
Frauen	3 (27,2)	394 (369,8)	397
insgesamt	59	801	860

© Statistisches Amt München

Wenn von 860 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Konzeller*innen 59 nach München pendeln und 463 Männer sind, dann sollten unter Annahme von Unabhängigkeit etwa 32 Männer und 27 Frauen aus Konzell nach München einpendeln. Tatsächlich sind es aber 56 Männer und 3 Frauen. Es pendeln also überproportional viele Männer von Konzell nach München ein, das auffälligste Odds Ratio dieser Analyse lässt sich hier mit 18,0 angeben. Die entsprechende Wahrscheinlichkeit beträgt $1,08 \times 10^{-12}$ und dieser Wert ist kleiner als 0,0036 %. Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus Konzell hängt also das Geschlecht signifikant mit dem Pendelverhalten nach München zusammen.

Bei den aus München Auspendelnden gibt es sechs von 406 Gemeinden, in die – im Vergleich zu Männern – überproportional viele Frauen auspendeln und 99 Gemeinden, in die – im Vergleich zu Frauen – überproportional viele Männer auspendeln. Unter den Gemeinden, in die von München ausgependelt wird, arbeiten also in fast jeder vierten auffällig viele Münchner. Überproportional viele Münchnerinnen sind nur in einer von mehr als 67 solcher Gemeinden zu beobachten. Im Vergleich fällt bei den nach München Einpendelnden weniger als eine von 137 Gemeinden auf, aus der auffällig viele Frauen in München arbeiten beziehungsweise weniger als eine von 47 Gemeinden, aus der auffällig viele Männer zum Arbeiten kommen.

Gemeinden mit auffälligem Pendelverhalten

Unter auspendelnden Frauen liegen Bernried am Starnberger See (Odds Ratio 0,320), Prien am Chiemsee (Odds Ratio 0,385) und Stephanskirchen (Odds Ratio 0,458) vorne, bei auspendelnden Männern sind das die Gemeinden Pastetten (Odds Ratio 11,9), Waidhofen (Odds Ratio 9,47) und Massing (Odds Ratio 8,25). Der Markt Massing ist die Gemeinde, in die mit 30 Personen am wenigsten Münchner*innen auspendeln. Massing ist 81,6 km Luftlinie von München entfernt.

Unter den 1 371 betrachteten Gemeinden finden sich zehn, aus denen überproportional viele Frauen nach München pendeln. Auf den Rängen eins bis drei finden sich Aying (Odds Ratio 0,610), Pullach im Isartal (Odds Ratio 0,712) und Neuried (Odds Ratio 0,717). Unter den Gemeinden mit signifikanten Geschlechtsunterschieden hat Neuried mit 57,5% den höchsten Anteil von Pendelnden, die in München arbeiten, an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort. Neuried ist nur 9,1 km Luftlinie von München entfernt. Eigentlich grenzt Neuried direkt an den Bezirk 19 Thalkirchen - Oberseesling - Forstenried - Fürstenried - Solln, zur Entfernungsberechnung wird aber vor allem die Luftlinie zwischen geografischen Mittelpunkten betrachtet. Die Entfernung, aus der Frauen signifikant häufiger nach München pendeln, rangiert zwischen 8,5 km und 32,4 km, ihr Mittelwert beträgt 14,8 Kilometer.

Überproportional viele Männer unter den Einpendelnden lassen sich sogar in 29 Gemeinden erkennen. Die Top Drei sind Konzell (Odds Ratio 18,0), Attenhofen (Odds Ratio 8,30) und Plattling (Odds Ratio 2,92). Dabei hat Plattling unter allen signifikanten Gemeinden mit nur 2,1% den geringsten Anteil von Pendelnden, die in München arbeiten, an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort. Zwischen München und Plattling liegen 119,5 km Luftlinie. Die mittlere Entfernung, aus der Männer signifikant häufiger nach München pendeln, liegt bei 57,7 Kilometer. Dabei wurde ein Minimum von 17,2 km und ein Maximum von 133,4 km beobachtet.

In der abschließenden Tabelle 5 sind jeweils die Top Fünf Gemeinden aufgelistet, in denen signifikante Geschlechtsunterschiede beim Pendeln bestehen. Die jeweiligen Spitzenreiter wurden in den Tabellen 1 bis 4 bereits ausführlich erläutert. Vergleicht man die Streuung der Odds Ratios in den vier Bereichen, so erkennt man bei den einpendelnden Männern die größte und bei den einpendelnden Frauen die kleinste Variabilität. Während Männer mit der 2,60- bis 18,0-fachen Chance aus den Top Fünf Gemeinden einpendeln, tun dies Frauen lediglich mit der 1,35- bis 1,64-fachen. Bei auspendelnden Männern rangiert das Odds Ratio zwischen 6,19 und 11,9 während dieses Verhältnis bei auspendelnden Frauen im Bereich von 1,30 bis 3,13 liegt.

Tabelle 5: Top Fünf je Geschlecht und Pendelorientierung

Merkmal	Wohn- bzw. Arbeitsort		Pendelnde		sozialversicherungspflichtig Beschäftigte		Odds Ratio
	Gemeindeschlüssel	Ortsname	Männer	Frauen	Männer	Frauen	
auspendelnde Frauen	09 190 115	Bernried am Starnberger See	22	63	375 075	343 917	0,32
	09 187 162	Prien am Chiemsee	29	69	375 075	343 917	0,39
	09 187 177	Stephanskirchen	51	102	375 075	343 917	0,46
	09 163 000	Rosenheim	452	689	375 075	343 917	0,60
	09 188 139	Starnberg	830	986	375 075	343 917	0,77
auspendelnde Männer	09 177 135	Pastetten	52	4	375 075	343 917	11,9
	09 185 166	Waidhofen	31	3	375 075	343 917	9,47
	09 277 133	Massing	27	3	375 075	343 917	8,25
	09 186 152	Schweitenkirchen	73	10	375 075	343 917	6,69
	09 187 113	Amerang	27	4	375 075	343 917	6,19
einpendelnde Frauen	09 184 137	Aying	424	508	1 382	1 208	0,61
	09 184 139	Pullach im Isartal	805	862	1 604	1 471	0,71
	09 184 132	Neuried	1 086	1 172	2 028	1 901	0,72
	09 184 129	Hohenbrunn	881	903	2 049	1 785	0,74
	09 184 131	Kirchheim bei München	1 247	1 259	3 038	2 603	0,74
einpendelnde Männer	09 278 143	Konzell	56	3	463	397	18,0
	09 273 115	Attenhofen	62	7	361	288	8,30
	09 271 146	Plattling	101	27	3 426	2 620	2,92
	09 772 145	Gablingen	65	21	1 078	943	2,82
	09 279 137	Wallersdorf	77	22	2 010	1 461	2,60

© Statistisches Amt München